

### III. Auf der Suche nach dem Reich Gottes.

#### 1.) Die Notwendigkeit einer zeitgemäßen Deutung:

a) Es ist an der Zeit, die Weisung Jesu "Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit" neu zu durchdenken. Die Tatsache, daß das Reich Gottes am Karfreitag nicht gekommen ist - jedenfalls nicht in der Weise wie die Jünger es erwartet hatten, bedeutet nicht, diese Forderung stillschweigend als überholt zu betrachten. Vielmehr ist es notwendig, sich dieser zentralen Aussage seines Glaubens intensiv zuzuwenden, um herauszufinden, welchen Wert sie für die Bewältigung unserer Notzustände haben könnte. Es wird nötig werden, sich vom mythologischen und apokalyptischen Denksystem jener Zeit zu lösen und neue Fragen zuzulassen. Ich mache mich nun auf die Suche nach der Wirklichkeit und Gegenwart des Reiches Gottes in der Hoffnung, eine zeitgemäße Antwort auf meine Fragen zu finden. Ist das nicht <sup>erforderlich</sup> notwendig, um einen Ansatzpunkt für die Entwicklung der Antithese zu erhalten?

b) Alles Suchen und Streben entspringt der Sehnsucht nach Wahrheit, Gewißheit und Wirklichkeitserkenntnis - und einer im Menschen angelegten Neugier und Unruhe, die Fragen zu stellen und auf Antworten zu lauschen. Die Vernunft erzeugt einen Wissensdurst, der gestillt werden will. Suchen bleibt stets verbunden mit Fragestellungen. Durch sie tastet sich das Denken von Teilwahrheit zu Teilwahrheit voran zu neuen Erkenntnissen und stößt in weite Horizonte vor. Wie sollte ~~es~~ sonst die Enge der Alltagsperspektive durchstoßen und Sinn, Weg und Ziel menschlichen Seins entdeckt werden können? Fragen ist notwendig für die Lebensentfaltung und Neuorientierung. Darum darf das Fragen nicht zum Schweigen gebracht werden, auch nicht, wenn dadurch eine kritische Betrachtungsweise biblischer Aussagen entsteht. Ist ein solches Hinterfragen ein frevelhaftes Unterfangen? Es kommt immer auf die Motive an! Wir haben ein Recht auf eine Befragung der Überlieferung, denn die die Offenbarung wurde in einen bestimmten kulturellen Kontext hineingesprochen, der uns heute fremd erscheint und nur noch einen historischen Wert besitzt; doch die in den biblischen Schriften enthaltene Wahrheit hat Ewigkeitwert. Darum haben wir nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, die Überlieferung mit dem Blick unserer Zeit zu durchleuchten und diese Wahrheit in unserer Sprache zu formulieren. Hat nicht Jesus selbst den Schriftgelehrten das Recht auf Fragen gewährt und ihnen geantwortet? Seine Botschaft

ist nicht an das biblische Weltbild und an die uns ungewohnte Form mancher Bildworte und Sprüche <sup>Formeln</sup> gebunden. Wir dürfen ihren Inhalt in unser Weltbild und in unsere Situation einbeziehen. Haben nicht die Evangelisten bereits wenige Jahrzehnte nach Jesu Tod die ursprüngliche Botschaft in ihrer Denkweise verkündet und ihre Erfahrungen dabei mit einfließen lassen? Sie nahmen dabei Rücksicht auf die kulturellen Hintergründe und Vorstellungen ihrer Zuhörer; sie predigten also zeitgemäß. Sie hatten sich eine begrenzte Freiheit der Auslegung bewahrt. Das Ringen um das Verständnis des Bibelinhaltes blieb auch in den nachfolgenden Generationen eine unerläßliche Aufgabe bis auf den heutigen Tag. Diese Freiheit aber muß ständig gesichert werden gegen jene, die sich unbescheiden "Rechtgläubige" nennen und einer Buchstabengläubigkeit verfallen sind. Selbstverständlich darf an dem Kernstück, dem Ursprünglichen, Fundamentalen der jesuanischen Botschaft nicht gerüttelt werden. Sie darf jedoch entsprechend dem gegenwärtigen Wissen erneut durchdacht, meditiert, durchbetet und zeitgemäß verkündet werden. Die Grenzen der Kritik sind zu beachten! Es geht nicht um eine Widerlegung mit dem Ziel der Verdammung des Evangeliums oder seiner Verweisung in den Bereich der Sage oder des Märchens. Nur eine positive Kritik ist erlaubt, die nach dem für unsere Situation noch geltendem Wert und Inhalt forscht. Daraus kann sich eine neue Spiritualität entwickeln, welche die Menschen begeistert, neue Hoffnungen erweckt, das Unbehagen am gegenwärtigen fragwürdigen Zustande der kirchlichen Institutionen mindert und den Weg in die Ökumene erleichtert.

c) Doch wie soll das geschehen? Wer könnte diese Pflicht auf sich nehmen? Aber hat nicht ein solches Bemühen schon längst begonnen? Eine Anzahl von Theologen und Philosophen haben im Rahmen der historisch-kritischen Bibelwissenschaft Denkanstöße geliefert, die auf annehmbare Ergebnisse hoffen lassen; und die Naturwissenschaftler haben nicht nur das antike Weltbild ausgelöscht, sondern auch Fakten geschaffen, auf denen die Theologen aufbauen müssen. Die Evolution des Glaubens schreitet voran! Den Regeln der kulturellen Evolution unterliegt auch die Religion. Es ist notwendig, das überlieferte Reich-Gottes-Bild in das heutige Weltbild zu integrieren. Albert Schweitzer hat sich durch seine Leben-Jesus-Forschung zu dieser Reformbewegung bekannt und schrieb in seinem biografischen Werk "Aus meinem Leben und Denken" auf Seite 51: "Wir haben uns in die Tatsache zu finden, daß Jesu Religion der Liebe in der Weltanschauung der Weltendeerwartung auftritt. In den Vorstellungen, in denen er sie verkündete, können wir sie nicht zu der unsrigen ~~ma-~~

machen, sondern müssen sie uns in diejenigen unserer neuzeitlichen Weltanschauung übertragen... Jetzt aber müssen wir uns darüber klar sein, daß wir sie durch eine Tat, zu der wir uns aus Notwendigkeit das Recht nehmen, mit ihr in Einklang bringen. Wir haben uns zu der evidenten Tatsache zu bekennen, daß die religiöse Wahrheit Wandlungen durchmacht..." Albert Schweitzer hat also schon früh für eine zeitgemäße Interpretation der christlichen Botschaft plädiert. Doch sie darf nicht irgendeinem Zeitgeist ausgeliefert werden. Ihr fundamentaler und elementarer Glaubensinhalt darf nicht "modernisiert" und in die Halbwahrheiten einer zeitbedingten Alltagsesoterik hineingeprägt werden. Ein solches Experiment würde unweigerlich auf den Irrweg, in eine Sackgasse, führen. Alle unter dem Tarnmantel der Reform auftretenden neuen Heilslehren müssen gründlich hinterfragt werden; das Wort "Reform" wird leider zu leicht verwendet; ein gewisser Talmiglanz strahlt von ihm aus, enthält oft nur das Modegeschwätz lärmender Medienstars und geschäftstüchtiger Manager. Um philosophischer Marktschreierei und Irrwegen einen Hemmschuh zu verpassen, ist es notwendig, zu fragen: "Was ist unter dem Schlagwort "zeitgemäß" zu verstehen?" Ist es nicht zu einem Modewort verkommen, voller Oberflächlichkeit, abgegriffen und nur noch von geringer Aussagekraft? Bedarf es nicht selbst einer Neu-Definition?

Was ist also unserer Zeit gemäß? Nach welchen Kriterien wird unser Zeitalter gemessen? Wer setzt die Maßstäbe im 3. Jahrtausend? Wodurch entsteht der Zeitgeist? Wer steuert die kulturelle Evolution? Rückblickend auf die Kulturgeschichte erkennen wir; Es waren stets die wenigen Genies der Menschheit, die den Weg in neue Epochen gebahnt haben. Ihre Taten schufen die Grundlagen für eine zeitgemäße Denk- und Sprachweise. Und heute? Der gegenwärtige geistige Standort wird hauptsächlich von den Naturwissenschaftlern geprägt. Ihre Forschungsergebnisse bilden die Grundlage für das Weltbild unserer Zeit. Aber genügt diese Perspektive, um eine Ganzheitsschau zu gewinnen? Müssen nicht weitere Wissenschaften hinzugezogen werden, um eine Eindimensionalität zu vermeiden? Grundsätzlich setzt sich ein Weltbild und sein Zeitgeist aus mehreren Perspektiven zusammen, wobei eine jedoch die Schlüsselfunktion übernimmt. Welche ist das heute? Ist es die Wirtschaftswissenschaft? Schließlich bewegt das wirtschaftliche Denken die Menschen seit Urzeiten. Doch unser heutiger Ökonomismus, der sich in der Form eines maßlos gewordenen Neoliberalismus austobt, muß in die Schranken gewiesen werden; er zerstört die ethischen Fun-



Fundamente unserer Kultur. Darum muß die Naturwissenschaft unserem Zeitalter den Weg weisen und dem Zeitgeist ihren Stempel aufdrücken. Sie liefert die Bausteine für unser Denken und die Philosophie darf sie deuten; die Theologie sollte sie einbeziehen in ihr Reformbestreben. Alles, was den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen widerspricht kann nicht zum neuen Zeitgeist erklärt werden, ist nicht zeitgemäß. Eine Theologie, die auf das biblische Schöpfungsepos festgezurrert bleibt (Creationismus) ist nicht zeitgemäß, ist fern der Wahrheit und Wirklichkeit. Es ist notwendig, daß Natur- und Geisteswissenschaften sich ergänzen. Der Beitrag der christlichen Theologie heißt : die Kernbotschaft Jesu, seinen Reich-Gottes-Glauben, wieder in den Mittelpunkt ihrer <sup>Forschung</sup> Forschungen zu stellen und der historisch-kritischen <sup>Forschung</sup> mehr Gewicht zu verleihen. Zeitgemäß ist dann alles, was mit den gesicherten Ergebnissen der erwähnten Wissenschaften übereinstimmt.

2.) Versuch einer neuen Antwort auf eine alte Frage:

a) Im Neuen Testament tauchen sie auf, diese vom Zweifel und der Hoffnung gestellten Fragen: Was ist das Reich Gottes, wo ist es zu finden, wann und wie kommt es? Ist es in der Welt, über der Welt, ein für sich besonders abgeschlossener Bereich oder ein Jenseits, das dem Diesseits am Tage X übergestülpt werden wird? Ist es sogar im Innern des Menschen oder nur eine fromme Utopie, die sich einstmals im Elend hausende Menschen ausgedacht haben, um ihre Hoffnungen nicht zu verlieren? Auch an Jesus haben Israeliten derartige Fragen gestellt. Er hat ihnen mit Gleichnissen geantwortet, weil diese verhüllte Wirklichkeit sich nicht mit Definitionen durchleuchten läßt; Bildworte lassen sich am besten durch Meditationen und im Gebet verstehen. Er riet seinen Zuhörern, dieses überlieferte mythologische Bildwort einfach wie ein Kind aufzunehmen (Mk 10,13). Dieses Glaubensphänomen ist kaum mit der Vernunft zu definieren, weil nicht zu beschreiben, nicht sichtbar, ~~meßbar~~ oder wiegbar, meßbar. Es existiert außerhalb naturwissenschaftlichen Denkens und kann nur von der Philosophie oder Theologie aufgegriffen werden, was auch in den vergangenen Jahrhunderten geschehen ist. Der Erkenntnis des Reiches Gottes sind also Grenzen gesetzt, denn das darin enthaltene Numinöse kann nicht entschlüsselt werden. Das Reich Gottes enthält nicht nur Geheimnisse; es ist selbst ein Geheimnis (Mk 4,11). Zunächst muß von der Vorstellung Abschied genommen werden, daß das Reich Gottes, die "Königsherrschaft" auf ein

begrenzt<sup>o</sup>es geografisches Territorium festgelegt werden darf. Nach neutestamentarischer Auffassung umfaßt es die ganze Welt, "ist über die Erde ausgebreitet und die Menschen sehen es nicht" (Thomasevgl.), ist "Über der Welt", aber "nahe herbeigekommen". Die überlieferten Bildworte deuten einen Zustand der Vollendung und des Heils an; im Reich Gottes herrscht eine Sphäre der Allgegenwart Gottes, die man auch als "Gottesherrschaft" beschreiben kann; ; doch der Begriff der Herrschaft ist sehr belastet und wird der Barmherzigkeit Gottes nicht gerecht. Die Sphäre des Reiches Gottes muß, entsprechend den Erkenntnissen unserer Naturwissenschaft, heute auf das ganze Universum ausgedehnt werden. Eine kosmische Schau muß gewagt werden, die uns aus der Enge geozentrischen Denkens befreit.

b) Die geistige Sphäre des Reiches Gottes ist eine Urwirklichkeit von einer unvorstellbaren Dimension, aus der eine unermeßliche Urkraft ständig in die realexistierende Schöpfung hineinströmt, die Werdeprozesse steuert und im Rahmen einer universalen Ordnung planmäßig und zielbewußt aus dem Chaos ständig Neues entstehen läßt. Der Neurophysiker und Nobelpreisträger John Eccles vermutet; ~~MM~~ "Die Kette der Zufälligkeiten führt unmißverständlich auf den Planeten Erde zu, als folge sie einem großen Plan." Daraus schließt er: "Daß dem Ursprung und der Geschichte des Universums ein großangelegter Plan zugrunde liegt." (Nach Martin Daecke "Kann man Gott aus der Natur erkennen?" S. 144, 145). Das Reich Gottes offenbart sich somit als eine absolute universale Dimension voller Dynamik, die auf ein Endziel hinwirkt, das selbst keiner weiteren Entwicklung bedarf. Das Unheilvolle, Böse, Ungerechte ist dann ausgelöscht; die von den Propheten Jesais, Jeremis u.a. verheißenen Bildworte sind Wirklichkeit geworden. Aus alledem ergibt sich die Erkenntnis: Das Reich Gottes kann nur eine verborgene geistwesenhafte Schöpfung sein, die 1. Schöpfungstat Gottes, geschaffen vor dem Urknall, eine unsichtbare Urwirklichkeit, aus welcher das Universum als 2. Schöpfungstat durch das Zusammenspiel von Naturgesetzen, Regeln, von Evolution und Entropie <sup>1</sup> sich Muster, Informationen ~~sich~~ bildeten. Doch die 1. Schöpfung ist nicht identisch mit der 2. Schöpfung, der sichtbaren Welt. Sie wirkt aus dem Hinter- oder Untergrund und gestaltet die erfahrbare Wirklichkeit; sie steht in einer unaufhörlichen Wechselwirkung mit dem Universum. Beide Schöpfungen bilden eine Einheit und Ganzheit: die Ganzheit und Einheit des Seins. Das Reich Gottes kann daher nicht nur etwas Jenseitiges sein; es ist fern und nah zugleich, stets verborgen im Gegenwärtigen die Geschehnisse des Weltalls und seiner Geschichte auf das Endziel hinlenkend, alles zu

c) 1) hervorgegangen ist und